

# Wahrnehmungs- und variationslinguistische Arbeiten zur Regionalsprache

Robert Langhanke (Flensburg), Juliane Limper (Erlangen),  
Lars Vorberger (Hamburg) und Sarah Kwekkeboom (Frankfurt a. M.)

---

## Abstract

The combination of perceptual dialectological and variationist linguistic work determines the structure of the collected volume, which is based on a conference held at the University of Vechta. Through seven articles, the volume delves into various linguistic regions of German, employing diverse methodologies in regional language research.

The variation and perception of regional language features in Luxembourg are examined using a perceptual-dialectological approach, while a study focusing on perception and mental maps explores the transition area between East Franconian and North Bavarian, alongside a frame-semantic study on the recent thematisation of the opening of the inner-German border. Furthermore, a diachronic study evaluates spoken language in Hanover, rounding off the perceptual-dialectological approaches.

The volume concludes with three variationist linguistic studies, which scrutinize regional and intergenerational differences in lenis plosives before sonorant, the pseudo-coordination of two verb forms in the Low German dialects of Schleswig-Holstein in comparison to other languages and the use of phraseologisms by different generations in the Rhineland and the Ruhr area.

By showcasing the variety of methods and employing diverse corpora, the volume illustrates the potential and the thematic breadth of contemporary regional language research, fostering numerous interdisciplinary connections.

---

Am 1. Oktober 2019 fanden das 9. Kolloquium des Forums Sprachvariation der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) und das 8. Nachwuchskolloquiums des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (VndS) als gemeinsame Tagung an der Universität Vechta statt.<sup>1</sup> Einige der dort vorgestellten und diskutierten Beiträge zur Wahrnehmungs- und Variationslinguistik moderner Regionalsprachen werden in diesem Themenheft der Zeitschrift *Linguistik Online* zum Abdruck gebracht und zudem um zwei weitere Aufsätze zu den genannten Themenfeldern ergänzt.

---

<sup>1</sup> Organisiert wurde die Tagung von Sarah Kwekkeboom (Frankfurt a. M.), Robert Langhanke (Flensburg), Juliane Limper (Erlangen) und Lars Vorberger (Hamburg). Für die finanzielle Ermöglichung der Tagung gilt der IGDD und dem VndS sowie der Universität Vechta ein umfassender Dank.

Die thematisch fokussierte Auswahl aus dem Tagungsgeschehen stellt die wahrnehmungsdiagnostologischen und die variationslinguistischen Arbeiten bewusst in einen Diskussionszusammenhang, um das Potenzial beider Datentypen und Analyseergebnisse für die vergleichende Erforschung des regionalsprachlichen Spektrums zu zeigen. Der zweifache Zugriff ergibt eine gewinnbringende Kombination objektiver und subjektiver Datensätze zur Existenz von Sprache im Raum.

Der erste Themenblock des Heftes ist der Wahrnehmungsdiagnostologie gewidmet, die über vier methodisch differenziert angelegte Beiträge zu jeweils unterschiedlichen Sprachregionen breit aufgefächert präsentiert wird.

Nathalie Entringer (Luxemburg) stellt ein Testverfahren zur Analyse von Salienz und Pertinenz variabler sprachlicher Merkmale vor. Sie entwickelte dieses Verfahren, um die Variation und Perzeption morphologischer Phänomene im Luxemburgischen zu untersuchen. Das Verfahren umfasst einen Sprachperzeptions- und einen Sprachproduktionstest, einen Skalentest sowie einen Fragebogen. Dieses spezielle Testdesign erlaubt es, die Salienz und Pertinenz ausgewählter Varianten zu erheben und diese direkt mit der Realisierung dieser Varianten und der Selbsteinschätzung der Proband:innen zu korrelieren.

Milena Gropp (Marburg) untersucht das ostfränkisch-nordbairische Übergangsgebiet anhand einer Perzeptionsstudie, die auf Hörerurteilen beruht. Darüber hinaus betrachtet sie Mental-Map-Aufgaben. Mit dieser Untersuchung kann die Autorin zeigen, dass die Hörer:innen von beiden Seiten der Sprachgrenze eine konzeptuelle Grenze zwischen den beiden Räumen ziehen. Auch eine korrekte großregionale Zuordnung der dargebotenen Sprachproben gelingt den Hörer:innen. Die Resultate lassen den Schluss zu, dass es sich bei den beiden Sprachräumen Ostfränkisch und Nordbairisch um zwei eigenständige, nicht nur strukturell linguistisch, sondern auch individuell-kognitiv abgrenzbare regionalsprachliche Systeme handelt.

Der Beitrag von Nicole Palliwoda, Verena Sauer (Kiel) und Stephanie Sauermilch (Münster) wendet sich dem Konzept „Mauer in den Köpfen“ mit einer frame-semantischen Herangehensweise zu. Auf der Grundlage autobiografisch-narrativer Interviewdaten von Sprecherinnen zweier Altersgruppen aus Regionen westlich und östlich der ehemaligen innerdeutschen Grenze werden Aussagen rund um das Thema und den Begriff *Grenzöffnung* analysiert, um dessen Konzeptualisierungspotenzial auszuloten. Die frame-semantische und die korpusanalytische Analyse ermöglichen eine klare Differenzierung der Aussagen der westdeutschen und der ostdeutschen Gewährspersonengruppen zum aufgerufenen Thema auch mehr als 30 Jahre nach der Grenzöffnung.

Hana Ikenaga, Stefan Ehrlich und François Conrad (Hannover) präsentieren als Teilergebnis eines umfassend angelegten DFG-Projekts zur Stadtsprache Hannovers unterschiedlich kategorisierte historische und rezente Belege für die Verwendung der populären Aussage, dass in Hannover das beste Hochdeutsch gesprochen werde. Es wird deutlich, dass die Verwendung des seit über 200 Jahren etablierten Sprachmythos ungebrochen ist und insbesondere im Zuge einer Außensicht auf Hannover zum Tragen kommt. Die große Vielfalt der gefundenen mündlichen und schriftlichen Belege illustriert eindrücklich unterschiedliche Einbettungsmuster und Realisierungsformen des vitalen Topos.

Der anschließende Themenblock zur Variationslinguistik bringt drei sprachräumlich und methodisch unterschiedlich basierte Beiträge zu verschiedenen grammatischen Teilgebieten der Regionalsprachenforschung.

Am Beginn steht ein Beitrag von Lars Vorberger (Hamburg). Er untersucht die Verteilung und Variation anlautender Lenis-Plosive vor Sonoranten. Basierend auf Daten aus dem Projekt Regionalsprache.de (REDE) untersucht Vorberger Sprecher aus drei Generationen in zwei verschiedenen Aufnahmesettings an 82 Orten in Deutschland. Er kann nachweisen, dass die Fortisierung signifikant in Abhängigkeit der Lautkombination, der Generation und der Region variiert. Die Untersuchung zeigt, dass es sich um ein neues regionalsprachliches Merkmal handelt, das hauptsächlich im mitteldeutschen Sprachraum verbreitet ist.

Nobuharu Kakuchi (Sapporo, Japan) stellt die Pseudokoordination genannte Verbindung von zwei Verben, die sich jedoch grundsätzlich auf ein einziges Ereignis beziehen, in den Mittelpunkt seines Beitrags zu älteren und neueren niederdeutschen Sprachdaten aus Schleswig-Holstein. Durch einen Vergleich mit Erkenntnissen zur Pseudokoordination im Schwedischen, Norwegischen oder Nordfriesischen wird der Blick auf ihre Verwendung im Niederdeutschen geschärft. Eine aktuelle Fragebogenerhebung ermöglicht abgesicherte Aussagen zur bevorzugten Auswahl von V1-Verben für eine Pseudokoordination und klärt zudem häufige Kontexte sowie die mögliche Funktionalität. Neue Hypothesen tragen zur weiteren Erhellung des Gebrauchs der Pseudokoordination in den niederdeutschen Dialekten bei.

Der Aufsatz von Sarah Puckert und Charlotte Rein (Bonn) beschäftigt sich mit einer weiteren sprachlichen Ebene und einem Desiderat der Regionalsprachenforschung: der Phraseologie. Sie untersuchen die Bekanntheit und den Gebrauch von 26 ausgewählten Phraseologismen im Rheinland und im Ruhrgebiet aus einer dezidiert regiolektalen Perspektive. Sie werten Daten von fast 1.700 Gewährspersonen aus, die sie indirekt erhoben haben (Online-Fragebogen), und können Variation im Gebrauch und in der Bekanntheit der Phraseologismen in Abhängigkeit vom Raum und vom Alter zeigen.

Die Beiträge wurden anonym begutachtet und von den Autor:innen anschließend überarbeitet. Ihnen und den Gutachter:innen sei herzlich für die gute, geduldige und zielführende Zusammenarbeit gedankt. Besonderer Dank gilt zudem der Herausgeberin Elke Hentschel für die erneute Ermöglichung eines variations- und wahrnehmungslinguistischen Themenheftes der Nachwuchstagungen der IGDD und des VndS in der Zeitschrift *Linguistik Online* sowie Irene Acas für die abschließende redaktionelle Betreuung der Beiträge. Auf diese Weise kann eine methodisch und inhaltlich vielfältige Auswahl aktueller variationslinguistischer Studien als Tagungsergebnis geboten werden.